

besuchen und vielleicht eines Tages selber eine verantwortungsvolle staatliche Leitungstätigkeit im Bauwesen ausüben. Die Regel aber ist noch die, daß man solche Kader, wenn man sie braucht, immer noch mit der Laterne suchen geht, wie z. B. bei der Zusammenstellung des neuen Lehrganges für die Bezirksparteischule, der ja in erster Linie Kader für den Staatsapparat ausbilden sollte.

Weil die Lage aber so ist, daß die leitenden Genossen im Staatsapparat, grob gesprochen, eigentlich nur einige leitende Funktionäre im Bezirk und in den Kreisen und einen bestimmten Kreis von ihnen direkt unterstellten Angestellten des Apparates kennen, deswegen ist noch immer von einem angeblichen Kadermangel die Rede. Der Mangel, der wirklich besteht, ist jedoch der Mangel an Kaderkenntnis, und dieser ist es, der nach dem Beschluß der Delegiertenkonferenz beseitigt werden soll, aber mit den alten Arbeitsmethoden nicht aus der Welt zu schaffen ist.

Mängel in der Kaderarbeit sind Mängel der politischen Führung. Die Geraer Bezirksdelegiertenkonferenz vom Juni 1958 war ihrem Inhalt nach ein großes Ringen um die bessere politische Führung im Bezirk. In bezug auf die staatliche Arbeit fordert der Beschluß den stärkeren Einfluß der Bezirksleitung und der Kreisleitungen auf die Parteiorganisationen im Staatsapparat. Das politisch-ideologische Niveau dieser Parteiorganisationen und der Parteigruppen in den gewählten staatlichen Organen zu erhöhen und ihre Kampfkraft zu stärken, ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Verbesserung der staatlichen Arbeit im Bezirk Gera. Natürlich kann weder von der Bezirksleitung noch von den Kreisleitungen und den Büros verlangt werden, daß sie allein die Lage im Staatsapparat verändern und ihm die Kader zuzuführen haben, die er benötigt, um auf die Höhe seiner Aufgaben zu kommen. Was aber erwartet werden muß, ist eine konkretere Erziehung der Genossen im Staatsapparat zur besseren Durchführung der Parteibeschlüsse. Dazu genügt jedoch die Tätigkeit des einen Genossen Instruktors und die ressortmäßige Anleitung durch die Fachabteilungen der Bezirksleitung allein nicht.

Um der Auffassung entgegenzuwirken, daß es ausreiche, einen oder zwei leitende Genossen des Rates im Büro der Bezirksleitung zu wissen, nur mit diesen Genossen zu beraten und von Zeit zu Zeit einen Bericht über die Tätigkeit des Rates entgegenzunehmen, hieß es im Beschluß der Delegiertenkonferenz: „Es genügt nicht, nur mit den leitenden Funktionären zu arbeiten, sondern es kommt darauf an, mit den Parteiorganisationen in ihrer Gesamtheit den politischen Kampf zu organisieren“. Aber gerade das wurde bisher vom Büro der Bezirksleitung noch zu wenig entwickelt. Hier sind die Genossen über gewisse Ansätze dazu noch nicht hinausgekommen.

Wir sehen, daß die Geraer Genossen über vorzügliche Beschlüsse zur Verbesserung der Kaderarbeit im Staatsapparat verfügen. Gute Beschlüsse allein verändern jedoch die Lage noch nicht, sie müssen auch schnell und zielstrebig durchgeführt werden. Die Bezirksdelegiertenkonferenz vom Juni 1958 hatte die richtige Orientierung gegeben, daß die systematische Kaderarbeit zu einem festen Bestandteil der politischen Führungsarbeit aller leitenden Parteiorgane werden muß. Unsere großen Pläne des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus des Sozialismus können wir nur mit den Menschen in die Wirklichkeit umsetzen. Die Arbeit mit den Menschen, das ist der ganze Inhalt unserer Kaderarbeit.

*

Georg Chwalczyk